



# Evang.-Luth.Kirchengemeinde Philippuskirche Markt Schwaben

23.1.2022

3.Sonntag nach Epiphania

## Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser! Ich wünsche Ihnen für das neue Jahr Gottes Segen, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit. Bleiben Sie behütet von unserem Gott. Ihr Karl-Heinz Fuchs

**Die Video-Aufnahme des Gottesdienstes Heilig Abend ist auf unserer Homepage zu sehen und zu hören: [www.marktschwaben-evangelisch.de](http://www.marktschwaben-evangelisch.de)**

Hier auch viele Informationen und Links zu aktuellen Angeboten.  
Die Predigt für diesen Sonntag zum Nachlesen.

## Evangelium: Matthäus 8, 5-13: Der Hauptmann von Kapernaum

### Krankheit oder Gesundheit

Liebe Gemeinde, heute soll es um Krankheit und Gesundheit gehen, ein Thema, das uns alle beschäftigt, vor Corona und jetzt in Corona-Zeiten besonders. Sogar meine Konfirmandengruppe hatte überlegt, ob ihr Vorstellungsgottesdienst zu diesem Thema gehen soll. Krankheit und Gesundheit war in der Endausscheidung und wurde erst im 3. Abstimmungsgang nicht gewählt.

Ja, wer mit Gott in seinem Leben rechnet oder rechnen möchte, überlegt: Was sagt mir mein Glaube dazu? Wie kann mir ein Vertrauen zu Gott helfen, mit meinem Kranksein oder Gesundsein umzugehen? Wahrscheinlich stellen wir diese Frage eher, wenn wir krank sind. Wenn es uns gut geht, nehmen wir das leicht als selbstverständlich hin.

Im Bibelwort heute sorgt sich jemand um seinen kranken Knecht - heute würde man wohl sagen: seinen kranken Mitarbeiter. Krank ist er, vielleicht gar behindert, also dauerhaft eingeschränkt in seinen Möglichkeiten. Hören wir das Bibelwort aus dem Matthäus-Evangelium:

### Evangelium: Matthäus 8, 5-13:

Als aber Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm; der bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen.

Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen.

Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

Denn auch ich bin ein Mensch, der einer Obrigkeit untersteht, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's.

Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden! Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; 12 aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.

Und Jesus sprach zu dem Hauptmann:

Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast.

Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.

Ehre sei dir, Herr. – Lob sei Dir, Christus.

### **Schlimmer Fall**

„... er ist gelähmt und leidet große Qualen.“ Es handelt sich um einen schlimmen Fall. Gelähmt, das kann heißen: er ist schon länger krank.

Die Aussichten auf Genesung sind geringer. Bleibende Behinderungen sind möglich. Große Qualen hat er, womöglich körperlich wie seelisch.

Das ist auch bei uns möglich. Wir sehen und hören von Longcovid-Fällen. Da sehen wir Menschen, die jung und sportlich, kerngesund und voller Tatendrang waren.

Sie liegen sie auf einer Intensivstation, brauchen Beatmung, können nicht mehr riechen und schmecken, Treppe steigen. Sie spüren jede Anstrengung, die vorher mühelos bewältigt werden kann.

Vieles wird probiert für eine gute Genesung, auf der Intensivstation, in der Klinik, in der Reha und daheim.

### **Einsatz für den Kranken**

In unserer Geschichte ist es mit dem Hauptmann sogar ein Arbeitgeber. Und zudem ein Römer, einer von der Besatzungsmacht im Land.

Er hat wohl von den besonderen Kräften des Juden Jesus gehört und wendet sich an ihn.

Der Hauptmann überschreitet die Grenze zwischen Besatzern und Besetzten, Römern und Juden.

Kapernaum, das ist die Stadt am See Genezareth, in der sich Jesus nach seinem Weggang aus Nazaret aufhält, in der Petrus und die ersten Jünger gelebt haben und in der auch die Römer stationiert waren.

Heute kann man die Ausgrabung direkt am See Genezaret besichtigen. Auch wurde eine moderne Kirche über den Ausgrabungen erbaut.

Der römische Hauptmann spricht den Juden Jesus an: *„Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen.“*

Ist das nicht ein erster wichtiger Schritt für den kranken Mann, dass er jemand hat, dem er am Herzen liegt?

Und das ist auch für in unserer Zeit nötig: Kranke sollen im Blick sein.

Und so ist aller Einsatz für Kranke und für Kliniken, für die Beschäftigten dort und dafür, dass der Kliniken freie Betten für Notfälle haben, eine Aufgabe, zu der uns unser Bibelwort auffordert.

Die Fürsorge des Hauptmanns findet in unseren Tagen eine Fortsetzung darin, dass auch wir nicht nur auf uns schauen, sondern auch auf die, die als Kranke Hilfe benötigen!

Viele nehmen sich sozusagen den Hauptmann von Kapernaum als Vorbild! Gott sei Dank!

### **Verantwortung missbraucht!**

Da ist es umso schlimmer, wenn wir hören, wie kirchliche Amtspersonen ihre Macht missbrauchen und die ihnen anvertrauten Menschen sexuell misshandeln.

Höchste Zeit ist es, dass die Verantwortlichen ihre Schuld deutlich bekennen und klare und eindeutige Konsequenzen ziehen.

Mea culpa, mea maxima culpa – das muss von den höchsten Stellen der katholische Kirche jetzt kommen, und zwar schnell und ohne Ausreden.

Es darf nicht weiter herumgeredet und vertuscht werden. Das darf nicht länger auf dem Rücken der Opfer geschehen!

Auch nicht länger auf dem Rücken der vielen Engagierten, die ihr Herzblut in die Verkündigung der Liebe Gottes legen!

Die schwarzen Schafe, nein schwarzen Hirten bringen die Kirchen, nicht nur die katholische in Misskredit und sorgen für Austritte, auch bei uns Evangelischen!

Hier muss ein deutliches Zeichen von der katholischen Kirchenleitung kommen, sonst machen sie sich an der Verkündigung des Evangeliums schuldig!

### **Jesus nimmt sich des Kranken an**

Zurück zum römischen Hauptmann. Er überschreitet Grenzen – und Jesus tut es auch, nämlich hier die Grenze von Juden zu Heiden.

Das ist hier wie auch schon bei den Sterndeutern aus dem Morgenland ein besonderes Anliegen des Evangelisten Matthäus. Jesus und das Evangelium sind nicht nur für die Juden da.

Jesus will ihn heilen, sogar ohne den Kranken zu besuchen. Eine Fernheilung könnte man sagen.

Wenn es nur auch bei uns so ginge! Jesus bitten, intensiv beten, sich mit allen Kräften einsetzen – und dann geschieht das Wunder!

Solche Heilungen mag es geben, und sind dann die ganz große Ausnahme!

### **Gesund – trotz Krankheit**

In den allermeisten Fällen müssen wir mit ausbleibenden Heilungen leben. Gebete bewirken nicht, was wir uns so sehr wünschen für uns und andere!

Aber bleibt so jegliche Heilung aus? Gibt es über Gebet und Einsatz für andere gar keine Besserung?

Ich denke an alle, die aus ihrem Vertrauen zu Gott Kraft schöpfen, mit ihren Einschränkungen zu leben.

„Ich werde nicht wieder gesund“, sagt jemand. „Das weiß ich. Aber ich spüre Halt und Kraft und Trost in meinem Vertrauen zu Gott. Ich fühle mich geborgen. Der Herr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln. Auch im finsternen Tal nicht!“

Und gibt es nicht das andere. Jemand kann feststellen: „Ich bin gesund, mir fehlt nichts. Aber ich fühle eine innere Leere.“ Irgendwie ist er doch krank.“

Gerade Corona, Homeoffice, Homeschooling und viele Einschränkungen können andere, vielleicht auch uns in dieser Weise krank machen.

„Jesus, mache ich gesund. Gib mir die Kraft, auch mit Einschränkungen zu leben und jeden Tag als großes Geschenk aus Deiner Hand zu sehen.“ So könnte die Bitte lauten.

### **Großes Vertrauen**

Jesus lobt beim Römer, von dem wir nur den Beruf, aber nicht den Namen erfahren, das große Vertrauen.

„*Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden!*“ stellt Jesus fest.

Wie ist dieses Vertrauen denn beschrieben? Zunächst hören wir das Wort, das oft bei katholischen Eucharistiefiern gesprochen wird.

„*Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.*“

... *so wird meine Seele gesund*, heißt es dann vor der Kommunion.

Vertrauen besteht hier darin, dass der Hauptmann seine eigene Unwürdigkeit zugibt. Ich denke wieder an das Mea-Culpa. Meine Schuld ...

Es geht hier nicht um ein zwanghaftes Kleinmachen vor Gott, sondern um die Erkenntnis. Ich bin eines von vielen kleinen Geschöpfen Gottes und lebe von der großen Liebe meines Schöpfers.

Und weiter formuliert der Hauptmann sein Vertrauen so:

„Denn auch ich bin ein Mensch, der einer Obrigkeit untersteht, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's.“

Ich verstehe diesen Vergleich so: Jesus hat als Sohn Gottes, als Bote Gottes die große Macht, gesund zu machen.

Und ich füge aus der Passionsgeschichte hinzu, was Jesus zu seinem Vater im Himmel sagt: Wie Du willst. Oder wie wir im Vaterunser beten: Dein Wille geschehe.

Zu diesem Vertrauen sind wir eingeladen:

Gott kann uns gesund machen, nicht wie wir wollen, sondern wie er will.

Nehmen wir an, welche Gesundheit uns geschenkt wird. Amen

**23.1.2022 Karl-Heinz Fuchs**